



## Dienstliche Schreiben

NSK Der Reichsgeschäftsführer erläßt folgende Bekanntgabe:

Zu letzter Zeit hat der Umfang mehr und mehr zugenommen, dienstliche Schreiben an die Reichsleitung der NSDAP persönlich an die Reichsleiter und Amtsleiter zu richten. Ich weise wiederholt darauf hin, daß dieses Verfahren eine beträchtliche Erschwerung des Geschäftsganges mit sich bringt und erlaube dringend, alle Dienstschreiben an die Reichsleitung der NSDAP. (Name der Abteilung), München 43, Postfach 80,

zu senden. Ich gebe hiermit kurz die einzelnen Abteilungen der Reichsleitung bekannt, für die die Post an obige Anschrift gesandt werden muß:

- Reichsstatistikverwaltung,
- Reichsgeschäftsführung,
- Reichs-Wirtschaft,
- Reichsabteilung N. L.,
- Reichspressstelle,
- Auslandspressestelle,
- Reichspropagandaabteilung,
- Oberste Leitung der NS.,
- NS.-Kameralverwaltung,
- NS.-Betriebsstellenabteilung,
- NS.-Kriegsopferversorgung,
- Kommunalpolitische Abteilung,
- NS.-Heilpraktiker,
- Kommission für Wirtschaftspolitik,
- Reichsjugendführung,
- Reichsverband,
- Hilfsämter,
- Oberste NS.-Führung.

Briefe an die Reichsjugendmeisterei sind an die Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Reichsjugendmeisterei, München, Schwantalerstraße 13, zu richten.

Briefe an die Reichsführung SS. sind an das Postamt München 43, Postfach 61, zu richten. Der weiterhin Dienstschreiben persönlich an Reichsleiter und Referenten richten, muß unliebsame Verzögerungen in der Behandlung seiner Sendungen erwarten.

Dagegen sind die für das Büro des Stellvertreters des Führers bestimmten Sendungen wie bisher zu richten: An den Stellvertreter des Führers, Herrn Rudolf Hess, München 43, Postfach 80.

München, 13. Jan. 1934.

(gez.) Bouhler

## Der Tod im Dienst des Lebens

Die des SDJ-Büro meldet, hat die medizinisch-statistische Abteilung des preussischen Statistischen Landesamts die Herzzeitung ausgearbeitet, nach Einführung des neuen großen internationalen Todesurkunden-Verzeichnisses in Zukunft in den Totenscheinen die Todesursache genau anzugeben. Bei Verdacht der Totenscheine werden für die Todesursachen künftig Unterlagen nach dem Grundrissen, den Begleitkrankheiten, den Folgekrankheiten und dem Leiden erscheinen, das den Tod unmittelbar herbeiführt hat.

Der Herzzeitung wird empfohlen, auch da, wo die Ausfertigung eines Totenscheines nicht gefordert wird, der Verstorbene aber in ärztlicher Behandlung war, dem zur Meldung Verpflichteten eine kurze schriftliche Angabe der Todesursache anzuschließen, die für die Familie eines Verstorbenen von Bedeutung sein könnte. Der vom Arzt ausgestellte Totenschein werde in Zukunft die Bedeutung einer erbbiologischen Urkunde haben. Die amtliche deutsche Todesurkunden-Statistik sei nicht nur der wichtigste Gradmesser des Volksgesundheitszustandes, sondern dürfe in Zukunft mehr als bisher für zahlreiche Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, insbesondere auch für eugenische Zwecke, von wachsender Bedeutung sein.

## Englisches Urteil über Dr. Dollfuß

„Die nationalsozialistische Partei ist stark, energisch und zurechtzufinden“

London, 16. Jan. In einem „Eingefandte“ eines englischen Lesers an die „Times“ heißt es: Zeitungsmeldungen hatten mich veranlaßt, in Dr. Dollfuß einen nationalen Helden zu erblicken, der sich bemüht, Ordnung in das Chaos der politischen Parteien zu bringen und seine Landsleute gegen die Angriffsfront eines Deutschlands zu schützen, das gedroht hat, sie gegen ihren Willen zu verschlingen. Eingehende persönliche Untersuchungen in Oesterreich aber haben mich überzeugt, daß Dr. Dollfuß nicht mehr als ein Biest der Ration hinter sich hat und daß dieses Biest das wahre Oesterreich am wenigsten verkörpert. Die Opposition ist keineswegs einformig. Die nationalsozialistische Partei ist stark, energisch und zurechtzufinden und scheint in geistiger und körperlicher Hinsicht die besten Elemente der

Rasse einzuschließen. Die beinahe täglichen Befindungen nationalsozialistischer Gefühle, die eindrucksvoll und oft flugausgedacht sind, verdienen kaum den Namen von Ausschreitungen, obwohl sie bei Unterdrückung dazu werden könnten. Nach dem, was ich gesehen habe, stimme ich mit dem Urteil von Berlonen überein, die erklärt haben: Die Nationalsozialisten könnten sich darauf verlassen, daß sie die notwendigen Waffen aus den öffentlichen Lagern erhalten werden, wenn der Augenblick zu gemeinschaftlichem Handeln kommt.

## Ärändigung des deutsch-französischen Handelsvertrages

Berlin, 17. Jan. Die französische Regierung hat heute durch die französische Botschaft dem Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß sie den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 kündigt und zwar mit dem Tage des Inkrafttretens der deutschen Verordnung über die Kontingentierung französischer Waren, d. h. mit dem 19. Januar.

Gleichzeitig hat die französische Regierung in der Note wissen lassen, daß sie zu Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-französischen Warenverkehrs bereit ist. Der französische Vorschlag ist darauf abgefaßt, daß bei der deutschen Regierung die gleiche Bereitwilligkeit besteht.

## Dollar- und Pfundsturz

Der internationale Devisenmarkt stand weiter unter dem Eindruck der neuen amerikanischen Währungsmaßnahmen. Der Sturz des Dollars setzte sich in allen Finanzplätzen fort und rief auch das Pfund mit sich, in dem anscheinend weitere Publikumsabgaben erfolgen. Der französische Franken war gegenüber allen Werten beständig.

Das Pfund stieg gegen den Dollar zwar auf 5,14%, schwächte sich aber in Amsterdam auf 7,83, auf 16,35 in Zürich und 13,32 in Berlin ab. Der Dollar ging in Zürich auf 3,15 zurück, während der französische Franken in Zürich auf 20,30 anstieg.

## Die Scagödie in Indien

Die neuesten Meldungen aus dem nordindischen Erdbebengebiet lassen erkennen, daß die Erdsturzkatastrophen noch weit größeren Umfang hat als anfänglich angenommen wurde.

Am Dienstag haben sich die Erdstöße in Mittel- und Ostindien wiederholt, so daß große Panik unter der Bevölkerung herrscht. Flugzeugbeobachter, die am Mittwoch morgen an neuen Flügen über das Erdbebengebiet der Provinz Behar teilnahmen, schätzen die Zahl der Toten in dieser Gegend auf 8000 bis 10000. Sie entdeckten nichts als zerstörte Städte und zerfallene Dörfer, in deren Straßen Tausende von Leichen herumliegen. In einem Umkreis von fast 300 Kilometer war von lebenden Wesen nichts zu bemerken. Oft lagen Tier- und Menschenleichen neben- und übereinander. Auch die Euro-Asiater, die in dem dicht besiedelten Gebiet in nicht geringer Zahl lebten, müssen sämtlich ums Leben gekommen sein. Die Eisenbahnlinien sind kilometerweit zerstört, von den Gebäuden und Brücken sind nur noch Trümmerhaufen übrig.

Während des Erdbebens haben sich Erdrisse an der Erdoberfläche gebildet, durch die das Grundwasser hervorgezogen ist und an verschiedenen Orten noch jetzt fontänenartig in die Höhe steigt. Weite Strecken des Landes sind bis zu einem Meter hoch von den Fluten überschwemmt. In den Niederungen, nach denen das Wasser abfließt, hat es sogar noch größere Höhen erreicht und bildet riesige Seen, aus denen nur die Spitze der Häuser hervorsticht, während andere Häuser völlig überdeckt sind. In diesen Gebieten müssen Hunderte von Menschen ertrunken sein. Wo das Wasser bereits abgefließen ist, blieb eine dicke Schlammdecke zurück, die Wege und Felder unkenntlich macht. Die Stadt Calcutta ist niedergebrennt und bildet nur noch ein einziges Trümmerfeld.

## Mütter werden bevorzugt

Berlin, 17. Jan. Es kommt häufig vor, daß kinderreiche Mütter an Behördeneinstellen sehr lange warten müssen und dabei den Haushalt und die Kindererziehung vernachlässigen. Oft werden diese Mütter erst nach Stunden abgeholt. Das braunkameralistische Staatsministerium hat deshalb eine Verfügung erlassen, wonach solche Mütter bei Vorladungen und dergleichen bevorzugt abgeholt werden. Die Anweisung gilt auch für die Gemeinden.

## Aus Stadt und Land

Die Vier-Reichspfennigstücke aus Kupferbronze gelten vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel und sind anzunehmen. Von diesem Zeitpunkt ab war außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand berechtigt, diese Münzen in Zahlung zu nehmen; sie werden bis zum 30. September 1933 bei den Staatskassen eingewechselt.

(Wetterbericht) Ueber Spanien liegt Hochdruck, im Nordwesten eine starke Depression. Für Freitag und Samstag ist immer noch vielfach bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

## Bad Wildbad

Die Bauarbeiten an der Erneuerung der Trinkhalle können leider noch immer nicht in vollem Umfange ausgenommen werden. Der „Adolf-Hitler-Platz“ ist sogar vorübergehend zu einem Zimmermannsplatz geworden. Hoch aufgestellt liegt dort das Bauholz, an dessen Verarbeitung emsig geschäftet wird. Um noch rechtzeitig bis zum Saisonbeginn fertig zu werden, ist nun auch trotz der hierzu nicht gerade verlockenden Witterung mit dem Stadtbau des Café Müller begonnen worden, wiederum eine erfreuliche Arbeitsgelegenheit für viele. Die Einwohner des Badorts wurden in der vorletzten Nacht in ihrer Nachtruhe stark gestört, weil die Nachtpolizei im Jagdverehr ausgenützt wurde, um die erforderliche Veränderung am Hauptgeleise in Verbindung mit dem Bau des neuen Stellwerks vorzunehmen. Sicherlich hat sich deswegen niemand darüber entrüstet, sondern freute sich des regen Lebens und Treibens, denn so manch einer hat wegen zu langer Arbeitslosigkeit auch dann und wann schlaflose Nächte.

Auf Grund des Berufsbeamtengesetzes wurde Polizeihauptmeister Christian Bött in Wildbad aus dem Dienst entlassen.

## Schömburg

Die politischen Leiter der Ortsgruppe Schömburg und der angegliederten Stützpunkte waren vom Ortsgruppenleiter Stöcker zu einer Besprechung am vergangenen Montag einberufen. Er sprach ihnen zunächst für die im verflochtenen Jahre geleistete Arbeit seinen Dank aus. Zugleich forderte er sie zu neuem Schaffen auf. Es sei sehr wünschenswert, noch mehr freudige Mitarbeiter zu haben. Dies sei nicht nur von Seiten der politischen Leiter notwendig, sondern ebenfalls von allen anderen Parteigenossen. Jeder Bg. hat Kämpfer und nicht nur Mitarbeiter zu sein. Um in der Bewegung arbeiten zu können, sei es nicht unbedingt notwendig, ein Amt zu bekleiden. Ebenfalls solle man warten, bis man zur Mitarbeit aufgefordert werde. Als wir vor einem Jahre noch in der Opposition standen, und die Ortsgruppe nur aus einem kleinen Häuflein von 25 Bgg. bestand, war die Arbeit bedeutend einfacher, wogegen sie heute viel verantwortungsvoller, größer und vielseitiger ist. Ueber die Tätigkeit der politischen Leiter gaben die verlesenen Stellen aus dem neuen Organisationsblatt Aufschluss. In diesem Jahre müsse die Auffklärung in jeder Hinsicht erneut bestritten und vertieft werden. Hierbei wies der Ortsgruppenleiter vor allem auf die Winterhilfe und NS.-Kollektivfahrten hin. Kassenwart Drechsel sprach über technische Angelegenheiten und forderte zu ordnungsmäßiger Ablieferung der Beiträge auf. Verschiedene organisatorische Fragen wurden erledigt. Für jeden Bg. ist dabei von Interesse zu wissen, daß künftigen Einladungen zu allen Veranstaltungen der NSDAP nur im „Schwarzen Brett“ des „Enzler“ bekanntgegeben werden. Mit einem „Zug“ auf unseren Führer und dem Dort-Besell-Vied schloß die Sitzung.

Conweiler, 16. Jan. Die Leitung der hiesigen Ortsbauernschaft hatte zu einem Vortrag ins Gasthaus zum „Rohle“ eingeladen. Landwirtschaftsleiter Martini von der Landwirtschaftskammer Stuttgart sprach über den Kartoffelzucht. Der Kartoffelzucht kommt in fast allen Gauen Deutschlands vor und jährlich werden tausende Zentner Kartoffeln vernichtet. In seiner Bekämpfung werden in den landwirtschaftlichen Versuchsanstalten die Kartoffeln auf Krebsfestigkeit untersucht und festgestellt, ob sie treibfest oder nur treibfrei sind. Man solle nur treibfeste Kartoffeln pflanzen; daher sei empfohlen, seine Saat nur von der Landwirtschaftskammer zu beziehen. Für Ortschaften, in denen der Kartoffelzucht vorkommt, wird der Zentner um 1 M. billiger berechnet. Händler bieten oft billige Sorten Kartoffeln an, die nicht auf Krebsfestigkeit untersucht sind; es wird deshalb davon gewarnt. Empfehlenswerte Sorten für unsere Gegend sind: Industrie, Breußen, Barnasia, Erdgold und Adirigen. Die beiden letzten Sorten sind als treibfest zu bezeichnen, gelblich, ertragreich, während die Erdgold besonders als Futterkartoffel in Frage kommt und die Adirigen als Speisekartoffel. Zur Bestellung einigte man sich deshalb auch auf diese Sorte. Der Redner gab dann einige Richtlinien über Aufzucht und Anpflanzung von Kartoffeln. Sie sollen nicht zu warm gelagert werden, mehr als 2 Grad sollte der Kartoffelzucht nicht haben. Keimen im Keller ist zu vermeiden. Empfehlenswert ist, die Kartoffeln vor dem Anpflanzen vorleimen lassen, ebenso die Kartoffeln nicht in kalten Boden legen. Anschließend hielt Agrarwissenschaftler Müller einen Lichtbildervortrag über das Wunder der Pflanze. An den auf der Leinwand rasch aufeinanderfolgenden Bildern bekamen die Anwesenden einen richtigen Einblick in das Wunder der Natur, deutlich konnte man die Entstehung einer Pflanze, von der Aussaat bis zur vollständigen Reife, verfolgen. Der Redner sprach auch über die neuzeitliche Anwendung der üblichen Düngemittel. Am Schluß dankte Bürgermeister Langenst ein in den beiden Rednern für ihre lehrreichen Ausführungen und hat die Anwesenden, das Gedächtnis weiterzutragen und zu verwenden.

## Räte gegen Erkältungen

Zu recht interessanten Ergebnissen auf dem Gebiete der Erkältungskrankheiten ist Dr. Friedrich Roltenius gekommen, die er in der „Medizinischen Welt“ mitteilt. Während eines jahrelangen Aufenthaltes in Argentinien hat er Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß die Erkältungskrankheiten in diesen „Sonnensländern“ — für Jüngerlinge wenigstens — sehr viel größer sind als bei uns. Da in einem Land, in dem die Wintertemperatur selten unter 5 Grad Wärme fällt, in der Regel nicht geheizt wird, bekommt der Körper selbst die Aufgabe der Wärmeregulierung zugewiesen. Die Einheimischen, besonders die Leute vom Lande, müssen das instinktiv fühlen, denn sie wagen sich nur ungern in ein geheiztes Zimmer, aus Furcht, sich zu erkälten. Wer sich aber lieber vor jedem Kältereiz angänglich gehütet hat, muß erleben, daß die Regulierungsvorrichtungen der Haut eingeschlossen sind, so daß bereits ein „Zug“, eine geringe Durchdringung der Füße, eine kleine Temperaturschwankung zur Krankheit ausreicht. Es gilt also, die Eigenregulierung des Körpers zu üben. Diesen Zweck verfolgen die Kaltwasserprozeduren, die Kneippischen Kuren, die täglichen kalten Duschen der Engländer und die heißen der Japaner. In Südamerika machte nun Dr. Roltenius den Versuch, sich durch warme Kleidung vor Rheumatismus zu schützen. Dann entschloß er sich aber, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen: er zog sich also im Winter genau so leicht an wie im Sommer, ja, er setzte sich absichtlich der Kälte aus und erreichte, daß der Rheumatismus allmählich verschwand. Dr. Roltenius weist zum Vergleich



## Das Saarproblem vor dem Völkerverbund

Oben links: Der Engländer G. S. Knor, der Präsident der Saar-Regierungskommission.

Daneben: Blick auf das Zentrum von Saarbrücken, die Hauptstadt des Saargebietes.

Unten links: Das Völkerverbundsgebäude in Genf, in dem in dieser Woche der Völkerverbundsrat tagt. Daneben: Karte des Saargebietes.

auf die Beobachtungen hin, die im Weltkrieg gemacht wurden. In den letzten Kriegsjahren waren die Erkältungskrankheiten im Feldlager nicht häufiger, sondern seltener als im Frieden, obwohl oder gerade weil die Soldaten den Unbilden der Witterung unergleichlich viel härter ausgesetzt waren. Oder ein anderer Vergleich: selbst in der Eiszeit haben doch Menschen im deutschen Klima gelebt, die sich ganz gewiß nur durch eigene Kältefestigkeit den Rheumatismus vom Leibe gehalten haben. Die so überaus häufige Plage der Erkältungskrankheiten ist also vor allem eine Frage der Wohnkultur.

In der Landwirtschaft hat man ebenfalls die Erfahrung gemacht, daß die Pflanze in viel höherem Maße an Erkältungskrankheiten zugrunde gehen, wenn man ihnen schon geheizte Ställe baut. Es ist gar kein Grund dafür vorhanden, daß man sich im Winter im geheizten Zimmer wärmer anzieht als im Sommer. Ebenso wie sich übertriebene Kleidung oder schädlich auswirkt, sind auch überheizte Räume der Gesundheit durchaus unzutraglich. Die deutsche Hygiene schreibt als Normalzimmertemperatur 18 Grad vor.

### Der Doppel-Lautsprecher vereinfacht den Ton

Bis jetzt ist kein Lautsprecher so vollkommen, daß Ruff und Sprache wirklich ganz naturgetreu klingen. Aber die Versuche, die Tonübertragung ständig zu verbessern und zu vereinfachen, haben jetzt einen schönen Erfolg gezeitigt. Es ist festgestellt worden, daß sich durch Dinschalten eines zweiten Lautsprechers die Güte der Klangwiedergabe erstaunlich verbessern läßt. Man wußte bisher schon, daß ein guter Empfänger mit getrennt aufgestelltem Lautsprecher einem kombinierten Gerät überlegen ist. Das ist der hiesigen Eigenart des Lautsprechers und den elektro-akustischen Verhältnissen anzuschreiben. Stellt man nun im selben Raum zwei Lautsprecher oder ein kombiniertes Gerät mit einem zweiten Lautsprecher gleichzeitig auf, dann wird ohne weiteres in den meisten Fällen eine Klangverbesserung erreicht. Um aber vollkommene naturgetreue Wiedergabe zu ermöglichen, muß man den zweiten Lautsprecher seinem besonderen Verwendungszweck entsprechend technisch ausrüsten. Es ist notwendig, daß der zweite Lautsprecher alle Tonpartien des Frequenzbandes gleichmäßig gut abstrahlt, daß er also über dem Durchschnitt steht. Am besten wählt man einen modernen elektromagnetischen Lautsprecher. Sodann muß der Standpunkt für den zweiten Lautsprecher, der an jedes Kombinationsgerät mit dynamischem Lautsprecher angeschlossen werden kann, sorgfältig ausgewählt werden. Mancher verändert den Standort in Bezug auf das Gerät und auf den Zuhörer so lange, bis eine genügend faubere Vermischung beider Klangbilder sowie die gleichmäßig gute Hörbarkeit tiefer und hoher Töne erreicht ist. Sind diese Bedingungen erfüllt, dann erhält die Ruff die Raumwirkung des Konzertsaales.

Die überraschende Wirkung ist leicht zu erklären: ein Lautsprecher, der einen Bereich von 50-5000 Schwingungen wiedergeben muß, kann meist nur in einem beschränkten Frequenzband die Töne ideal hörbar machen, er wird jedoch den Bereich über- und unterhalb des idealen Bandes im Verhältnis der zugeführten Energie nur leiser und weniger naturgetreu abstrahlen. Da bei den eingebauten Lautsprechern der ideale Punkt meist bei etwa 800 Schwingungen in der Sekunde liegt, die tiefen Teile des Frequenzbandes also bevorzugt werden, so wird das Klangbild etwas dumpf. Schaltet man dagegen einen zweiten Lautsprecher hinzu, dann verringert sich der innere Widerstand, und die elektrische Anpassung des Lautsprechers an den Empfangsapparat verschiebt sich. Jetzt hört man die einzelnen Tonpartien nicht mehr nur zu einem Teil genau wiedergegeben, sondern erreicht durch die Arbeitsteilung von zwei Schwingungssystemen eine gleichmäßig gute Tonabstrahlung.

## Württemberg

**Reutlingen, 21. Leonberg.** (Ein Schwabenstreich.) Nach dem Beschluß des Gemeinderats einer Nachbargemeinde sollte das Rathaus verputzt werden. Glas und Zement zu diesem Zweck wurden im Rathaus aufbewahrt. Kurze Zeit darauf erhielt die Gemeinde Kunstbinger für ihre im Gemeindegeld befindlichen Tonnenkulturen. Der Kunstbinger wurde im gleichen Raum im Rathaus untergebracht. Es wurden dann einige ältere Männer beauftragt, den Kunstbinger im Wald bei den jungen Tannen zu streuen. Das geschah, aber hinterher stellte sich, so berichtet die „Leonberger Ztg.“ heraus, daß die braunen Leute statt des Kunstbingers den Zement erwischt hatten. Als der Major kam, fand er zum Verputzen nur noch den Kunstbinger vor. In der Gemeinde wurde über diesen „Schwabenstreich“ viel gelacht und geschimpft.

**Stuttgart-Oberürtheim.** (Schwere Verbrühungen.) Am Dienstagabend gegen 8 Uhr explodierte in einer Brauereimeinbrennerei in der Cannstatter Straße ein sog. Wasserbrennapparat, wodurch ein Fräulein sowie zwei Männer stark verbrüht wurden. Das Fräulein und ein Mann mußten in das Krankenhaus Cannstatt eingeliefert werden. Die Feuerwehr III und die Feuerschutz-Obertürtheim, die alarmiert wurden, brachten nicht in Tätigkeit zu treten.

**Denzingen, 21. Ludwigsburg.** (Drei Einbrüche.) Montag Nacht wurde hier dreimal eingebrochen, und zwar im „Fah“, in der „Toube“ und in der „Krone“. Die Diebe hatten in allen 3 Fällen ein Stück der Fenster Scheibe herausgeschlagen und sind dann durch das Fenster eingestiegen. Es fiel ihnen jedesmal ein ganz geringer Betrag in die Hände.

**Wüppingen.** (Ausbau der Landeswasserleitung.) Die im vergangenen Jahr von Metlangen-Hohenreidberg bis nach Maitis fertiggestellte zweite Rohrleitung der Landeswasserleitung wird nun auch auf die Strecke Maitis-Brech ausgedehnt werden. Die dazu nötigen Vermessungsarbeiten sind bereits im Gang. Wie verlautet, wird mit der Ausführung der Grabarbeiten voraussichtlich nach Ostern begonnen werden. Wie im vergangenen Jahr, so werden an diesen neuen Arbeiten auch wieder zahlreiche Unterhaltungsempfänger auf längere Zeit in Arbeit und Brot gebracht werden können.

**Neuffen.** (Die Heilung von Rudolf Heß.) Zu der durch die Presse geangeregten Mitteilung aus Neuffen, Reichsminister Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers, komme von Georg Konrad Heß aus Neuffen ab, wird uns geschrieben: Die Mitteilung beruht auf einem Irrtum. Rudolf Heß kommt aus Oberfranken. Sein Großvater Johann Heß betrieb wie frühere Vorfahren in Wunsiedel im Fichtelgebirge das Schuhmachergewerbe. Sein Sohn Christian Heß wanderte in jungen Jahren aus und gründete in Alexandrien (Ägypten) ein Handelsgeschäft, das nach seinem Tod sein ältester Sohn Fritz Heß übernahm. Dieser, der Vater des Reichsministers, baute nach dem Weltkrieg das Geschäft wieder auf und ist heute noch in Ägypten. Wunsiedel verliert wegen dieser Abstammung Rudolf Heß das Ehrenbürgerrecht.

**Von der bayerischen Grenze.** (Von einem Lastwagen totgedrückt.) Infolge des Glattseises kam ein Lastwagenzug aus Stuttgart auf der Hohen Straße bei Oberreidbach nach Ueberwindung der Hälfte des Berges nicht mehr weiter. Der Lenker knippte den Anhänger ab. Der Wagen verlor das Gleichgewicht und stürzte in einen Graben. Der Mitfahrer Schmidt, der die Bremsen bediente, wollte im letzten Augenblick abspringen, wurde aber von dem umstürzenden Wagen erfasst und zu Tode gedrückt.

### Humor

„Sie wollen schon wieder Urlaub?“ fragte der Chef den jungen Mann. „Böhl wieder einmal, um Ihre Frau zur Bahn zu bringen, am Begräbnis Ihrer Schwiegermutter teilzunehmen, zur Taufe Ihres Jungen oder weil Ihr Töchterchen die Masern hat?“

„Nein“, antwortete der junge Mann, „diesmal wird's ernst. Ich bitte um Urlaub zu meiner Hochzeit.“

## Handel und Verkehr

**Kalb & Schüle AG., Kirchheim Teck.** Die ordentliche Generalversammlung vom 16. Januar, die in Kirchheim abgehalten wurde, genehmigte die Anträge des Aufsichtsrats. Danach werden aus dem Bilanzüberschuss von 218.697 Mk. 6% Dividende auf die Vorzugsaktien und 5% Dividende auf die Stammaktien und Genussscheine ausgeschüttet. In den Aufsichtsrat wurde Direktor Davidson von der Dresdner Bank neu gewählt.

**Vorzheimer Schlachthofmarkt vom 16. Januar.** Zufuhr: 6 Ochsen, 16 Bullen, 3 Kühe, 46 Färsen, 100 Kälber, 3 Schafe, 278 Schweine. Preise: Ochsen a 28, b 26, Bullen a 29-30, b 26-28, Kühe a 20, b 15, c 14, Färsen a 30-32, b 27-30, Kälber b 36 bis 39, c 33-35, Schweine d 52-53, e 50-52, Sauen 46-47 Mk. Marktwert: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mäßig beliebt.

**Viehpreise.** Gaidarf. Ochsen 400, Kühe 140-200, Jungochsen 90-254 Mk. — Laupheim: Kälber und Böckchen 80-181, Kalbchen 305, Kühe 230 Mk.

**Schweinepreise.** Laupheim: Mutter Schweine 90-105, Milchschweine 15-18, Käufer 25-32 Mk.

### Die neuen Stickstoffpreise

Bekanntlich sind die Stickstoffpreise für das Düngjahr 1933/34 herabgesetzt worden. Nachfolgend geben wir die Preise für Januar, Februar und März bekannt. Die Preise für Mai und Juni entsprechen den Märzpreisen.

	Januar	Februar	März
Schwefelsaures Ammoniak	0.69	0.71	0.71
Kalkammoniak	0.67	0.69	0.69
Ammoniumsulfatpeter (Leuna-Montan)	0.755	0.755	0.755
Kalkammoniumsulfatpeter	0.80	0.81	0.81
Kalkammoniumsulfatpeter	0.78	0.79	0.79
Kalkstickstoff	0.725	0.745	0.745
Perkalstickstoff	0.775	0.785	0.795
Kalksalpeter IG.	0.95	0.97	0.99
Kalksalpeter	1.03	1.03	1.04
Nitrophoska IG. II	20.78	21.28	21.28
do. IG. III	22.475	22.975	22.975
do. IG. (kalkhaltig)	19.26	19.76	19.76

Vorstehende Preise verstehen sich in RM. für 1 kg Stickstoff, bei Nitrophoska IG für 100 kg Ware, für ungepackte Ware mit Ausnahme von Kalksalpeter IG bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t freischiefel jeder deutschen Eisenbahnstation.

## Der Kurzbericht

**Das St. Josefs-Haus in Waldbreitbach bei Remwid,** das Mutterhaus der Franziskaner, ist zum großen Teil ausgebrannt. Verwaltungsgebäude und Werkstätten sind vernichtet; Krankenhaus und Kirche blieben mit größter Anstrengung und durch Umschlagen des Windes erhalten.

Im St. Josefs- und im Marienhause sind mehr als 1200 geisteskränke Männer und Frauen untergebracht.

Im Lüneburger Hochverratsprozess wurden wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz und Vorbereitung zum Hochverrat mehrere Strafen von 3 Jahren Zuchthaus ausgesprochen.

Die erste Hinrichtung in Anhalt seit fast fünfzig Jahren wurde gestern an den beiden Rördern des SA-Mannes Gieseler vollzogen.

Das größte englische Schlachtschiff „Nelson“, geriet neulich vor dem Hafen von Bournemouth auf eine Sandbank und liegt noch immer fest. Der Admiral hat ein anderes Kriegsschiff „ermennen“ müssen und die „Nelson“ nicht mit auf die Westindienreise nehmen können.

Eine Typhusepidemie ist in der südbulgarischen Stadt Sofiowa ausgebrochen und hat einen besorgniserregenden Umfang angenommen. Bisher sind 182 Personen erkrankt, einige Todesfälle sind bis jetzt zu beklagen.

Ein rekordbrechender Riesen-Stratosphären-Ballon wird von der U.S.A. Heeres-Luftfahrt geplant; er soll bis zu 24000 Meter Höhe steigen.

### Berräterschicksal

**Saarbrücken, 17. Jan.** Ein Beweis für den politischen Verrat der SPD des Saargebietes ist der katastrophale Mitgliederstand bei der sozialdemokratischen Arbeiterwohlfahrt. Er hat in den letzten Monaten einen derartigen Umfang angenommen, daß die Arbeiterwohlfahrt nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die hohen Beiträge, die die Mitglieder leisten mußten, sind verloren. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen die Sterbegelder bereits seit Jahresfrist fällig, aber noch immer nicht bezahlt sind. Die Arbeiterwohlfahrt vertritt die Hinterbliebenen immer wieder und erklärt jetzt wiederum, sie werde später zahlen, an eine Auszahlung in voller Höhe sei aber nicht zu denken.



**Zum Tag der Reichsgründung (18. Januar)**

Der damalige Oberleutnant von Hindenburg (X) als Abgänger seines Regiments vor der Kaiserproklamation in Versailles.

## Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

### Kreisleitung Neuenbürg

Am Sonntag den 21. Januar 1934 findet im „Bärensaal“ in Neuenbürg eine Tagung der Politischen Leiter (Amtswalter) des Kreises Neuenbürg statt. In dieser Tagung haben sämtliche Politischen Leiter vom Stadtwart aufwärts daran teilzunehmen. Die Ortsgruppenleiter bzw. Stützpunktleiter haben darauf zu sehen, daß die Amtswalterausweise mit der neuen Gültigkeitsmarke versehen sind. Dieselben können bei der Kreisleitung angefordert werden. Für die Kassenkarte wird eine Sondertagung im Nebenraum unter Kreisassessorialrat G. Walter Bad angeordnet. Unentschuldigtes Fernbleiben an der Tagung zieht die Enthebung vom Amte nach sich. Erscheinen im Dienstanzug.

Die Tagung beginnt um 11 Uhr.

Der Kreisleiter: gez. Böpple.

### Kreisleitung Neuenbürg

Am Samstag, den 20. d. M., abends 7/8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kühlen Brunnen“ in Herrenald eine Kommunalpolitische Schulungstagung der Gemeinderäte von den fünf Klostergemeinden (Herrenald, Bernbach, Rotensol, Neuloh, Döbel einschließlich Loffenau) statt. Es ist Pflicht eines jeden nationalsozialistischen Gemeinderats, daß er an dieser Tagung teilnimmt.

### NS-Führerinnen des Ringes Neuenbürg!

Mit dem heutigen Tag übernehme ich die Ringführung wieder. Nach der Umgliederung ist der Ring Neuenbürg in 3 Gruppen geteilt:

Gruppe Neuenbürg: Gruppenführerin Hanna Häußler, Neuenbürg mit dem Dienstbereich: Engelsbrand, Grünbach-Salmbach, Unterreidbach, Dennach, Conweiler, Ottenhausen, Arnbach, Birkenfeld, Oberhausen-Gräfenhausen.

Gruppe Wildbad: Gruppenführerin Elisabeth Held, Höfen, mit dem Dienstbereich: Calmbach, Höfen, Schömberg, Langenbrand.

Gruppe Herrenald: Gruppenführerin Hildegard Schilling mit dem Dienstbereich: Loffenau, Rotensol-Neuloh, Döbel, Bernbach.

Die Abrechnung der einzelnen Ortsgruppen erfolgt ab heute nicht mehr wie bisher mit dem Obergau, sondern nur noch mit der zuständigen Gruppenführerin. Abgerechnet muß ab jetzt werden bis zum 20. eines jeden Monats und zwar muß abgerechnet werden an die Gruppenführerin für 2 RM. Monatsbeitrag je Mitglied und 0.50 RM. Aufnahmegebühr. Jungmädler: 0.25 RM. Monatsbeitrag je Mitglied und 0.50 RM. Aufnahmegebühr.

Das Konto eurer zuständigen Gruppenführung wird euch am Samstag durch das schwarze Brett mitgeteilt. Es geht also keine Abrechnung mehr direkt nach Stuttgart. Merkt euch sofort die Neueinteilung und eure zuständige Gruppenführung. Hedwig Trentle, Ringführerin

### Sanitätskolonne vom R. A. Neuenbürg

Am Freitag, den 19. Jan. 1934, abends 8 Uhr, findet für die Mitglieder eine wichtige Besprechung im Schulhaus statt. Erscheinen ist Pflicht. Der Kolonnenführer

### NS-Frauenchaft Birkenfeld

Am heute Donnerstag abend 8 Uhr im Hotel Schwarzwaldrand stattfindenden öffentlichen Sprechabend nimmt die NS-Frauenchaft vollständig teil. Die Führerin.

## „Nur innerdienstliche Anweisung“

Zur Meldepflicht österreichischer Staatsangehöriger

Berlin, 17. Jan. Durch die Abendpresse vom 17. Januar ist die Mitteilung verbreitet worden, daß einzelne Landesregierungen Anordnungen über eine besondere Meldepflicht der in Deutschland lebenden österreichischen Staatsangehörigen getroffen haben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen stellt der Reichsminister des Innern fest, daß es sich lediglich um eine innerdienstliche Anweisung an die Polizeibehörden handelt, durch die auf Grund der vorhandenen Nachweisungen die Zahl der österreichischen Staatsangehörigen in Deutschland ermittelt werden soll. Etwa darüber hinausgehende besondere Anordnungen örtlicher Behörden wurden entsprechend berichtigt.

## Letzte Nachrichten

### Zwei Fünfmarskstücke für einen Zehnmarkschein

Der Ausruf zum Einzug der noch umlaufenden Zehnmarkscheine bis zum 31. Januar gilt nur für die Scheine, die im Jahre 1924 ausgegeben worden sind, nicht aber für die Rentenmarktscheine vom Jahre 1925 und die Zehnmarktscheine, die im Jahre 1929 in Umlauf gekommen sind. Die eingezogenen Scheine sollen nach Möglichkeit durch die neuvergebenen Fünfmarskstücke ersetzt werden. Es empfiehlt sich daher die baldige Rückgabe der noch aufstehenden Scheine an die Reichsbank. Andererseits besteht aber keine Veranlassung, Zehnmarktscheine mit dem Ausgabedatum vom 22. Januar 1929 zu beanstanden.

### Der Hönerschlitten Unfall bei Oberfidorf

Zu der Nacht zum letzten Dienstag gegen 11 Uhr abends haben zwei Postboten, ein Schuhmacher und ein Metzger, auf einem Hönerschlitten die Abfahrt nach Langewang angetreten. Da die Straße völlig vereist war, erreichte der Schlitten bald eine rasende Geschwindigkeit. In einer Kurve verloren die Insassen völlig die Gewalt über das Fahrzeug. Der Schlitten sauste über den Straßengraben hinaus. Der eine Postbote fiel dabei auf die Straße und blieb unverletzt. Der andere Postbote schlug gegen das Straßengeländer und stürzte dann 70 Meter tief einen Abhang hinab. Dort wurde er tot aufgefunden. Der Schuhmacher Wiber und der Metzger Brenner stürzten von Feldwand zu Feldwand etwa 1000 Meter hinab. Schwer verletzt blieben sie auf der Breitschlagstraße liegen. Brenner schleifte sich bis zu dem etwa einen Kilometer entfernten nächsten Wohnhaus, um die Einwohner zur Hilfeleistung zu alarmieren; dann brach er zusammen. Er wurde sofort in das Krankenhaus Oberfidorf eingeliefert. Der unverletzte Postbote hatte inzwischen die nächste Landjägerstation angerufen. Die Sanitätskolonne Oberfidorf und ein Sanitätskraftwagen aus Loris rückten sofort an. Sie fanden die Leiche des Postboten Fod und den schwerverletzten Wiber, der auf dem Transport ins Krankenhaus starb.



# „Bleiben Sie bei mir, Schweninger!“

Zum 10. Todestage des Leibarztes von Bismarck

Vor wenigen Tagen führte sich zum zehnten Male der Tag, an dem Bismarcks Leibarzt, von der Öffentlichkeit unbeachtet, auf Schloss Schwaneck bei Münden starb. Aber auch zu Lebzeiten hat er niemals im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gestanden, und nur einmal berührte die Welt auf und sprach von dem „verrückten Diät doktor“. Er hatte innerhalb verblüffend kurzer Zeit den Reichskanzler Bismarck von einer schweren Gichtkrise geheilt, nachdem die berühmtesten Ärzte vollkommen versagt hatten. Bismarck war kein bequemer Patient, und gestattete den Ärzten, die er konsultierte, kaum eine Frage. Als er die gleiche Methode auch bei Schweninger anwenden wollte, und auf die Frage nach seinem Befinden nur ein paar unverständliche Worte vor sich hinbrannte, verbeugte sich der junge Doktor höflich vor dem großen Kanzler, indem er sagte: „Durchlaucht, ich stehe zu Diensten. Wenn Sie jedoch wünschen, daß man Sie behandelt, ohne irgend eine Frage an Sie zu stellen, dann täten Sie besser, einen Tierarzt holen zu lassen. Der behält sich nämlich ohne Fragen!“ Drehte sich um und wollte zur Tür hinaus. Aber — er wurde zurückgerufen, denn Bismarck hatte plötzlich Gefallen an diesem Manne gefunden, der mit der größten Selbstverständlichkeit ihm gegenüber sehr deutlich geworden war. Nach wenigen Tagen verstanden sich Arzt und Patient angedeutet und Schweninger wurde — ein seltener Fall — bereits mit einunddreißig Jahren Leibarzt des eiserernen Kanzlers. Nun stand seiner Karriere nichts mehr im Wege. Im Jahre 1884 wurde er auf Veranlassung Bismarcks Professor an der Berliner Universität und gleich darauf außerordentliches Mitglied des Gesundheitsamtes und Direktor der Abteilung für Hautkrankheiten. 1886 errichtete er ein Sanatorium in Helldorf, wo er mit einer neuen, von ihm selbst erfundenen Art ungeschädeter Heilerfolge erzielte. Aus dem jungen Doktor der Medizin, der noch im Jahre 1870 unbeachteter Assistent bei Buch gewesen war, wurde jetzt eine „Kapazität“.

Als es nach Bismarcks Sturz im Jahre 1890 immer einsamer um den verabschiedeten Kanzler wurde, und die ehemaligen Bekannten des Reichsgründers nur mit besonderer Erlaubnis des Kaisers einen Besuch in Friedrichsruh zu machen wagten, gehörte Schweninger zu den wenigen Menschen, die dem Greis auch jetzt treu blieben. Bismarck wußte, daß er an seinem Hausarzt einen Freund gewonnen hatte und sagte eines Tages zu ihm: „Bleiben Sie bei mir, Schweninger, bis an mein Ende.“

Juli 1890. Gutvoll liegt der heiße Sommer über dem Land — nur im Sachsenwald ist es kühl und still wie immer. Zwischen den Stämmen der hundertjährigen Eichen schreitet langsam eine hohe Gestalt: Bismarck. Als er, um seinen Spaziergang zu beenden, sich wieder dem einfachen Landhaus, seinem Wohnsitz, zuwendet, trifft er auf einen Minister des neuen Kurses, der, im Gehrock und spiegelblankem Zylinder, seine Aufmerksamkeit machen will. Da ruft der „Alte“: „Am Dimmelswillen! Mit dieser Kopfbedeckung! Ersparen Sie meinen Vätern diesen Anblick!“ Und er reicht dem verdutzten Minister seinen Schlapphut. Schweninger, der diese Szene mit anhebt, lacht aus vollem Halse — aber immer seltener erlebt man diesen grimmigsten, knorrigen Humor beim „Alten“ aus dem Sachsenwald“, der jetzt zum ersten Male in seinem Leben mit vollem Bewußtsein das Schmerzlichste seiner Einsamkeit spürt. „Wenn gut regnet wird“, sagt Bismarck in diesen Tagen zu einem seiner Söhne, „dann wird das Werk alle Stürme überdauern. Wenn aber schlecht regnet wird, wie ich befürchte muß, dann bestehen wir die furchtbaren und un-ausbleiblichen Kämpfe nicht.“ Und, zu seinem Hausarzt Schweninger gewendet, sagt er hinzu: „Der nächste Krieg wird sich gar nicht mehr mit früheren vergleichen lassen. Früher kämpften die Fürsten. Heute kämpfen die Völker, morgen werden die Erdteile miteinander kämpfen. Es wird ein Krieg sein, der sieben Jahre dauern kann. Es wird ein Krieg

der Artillerie sein. Gewinnen wird der Staat, der am meisten Munition und Material beschaffen kann!“

Im Juli 1918, zwanzig Jahre nach dieser Begebenheit, haben wir, daß Bismarck prophetische Worte gesprochen hatte.

Seine Nervenschmerzen wurden immer heftiger. In seinem Gesicht zeigte es, die Gicht wurde immer unerträglicher. In diesen Tagen wurde der Fürst vollends zum Menschenverächter. Um die Mitte des Monats Juli erkrankte er plötzlich derart schwer, daß er nicht mehr gehen konnte. Schweninger aber ließ die Fenster des Krankenzimmers weit öffnen, und Bismarck lag säuwiegend in seinem Bett, hörte auf das gleichmäßige Rauschen der Zweige, blickte auf das grüne Meer der Wälder, und als er eines Tages einen Zug Stars beobachtete, der seine ersten Vorbereitungen zum Winterflug traf, meinte er bitter lächelnd zu seinem Arzt: „Na, dieses Jahr fängt die Reise schon sehr früh an. Ob ich mich wohl anschließen werde? Es wird mir langweilig hier auf dieser Welt.“ Schweninger verfuhr alles, um die Vögel des Fürsten wenigstens zu lindern. Als er und Bismarcks Schwiegertochter eines Tages wieder einmal im Krankenzimmer waren, sprach Bismarck plötzlich von den Sitten einiger nordamerikanischen Indianer-Stämme. Er wand sich vor Schmerzen, doch plötzlich lachte er auf und fragte unvermittelt: „Glaubt Ihr nicht auch, daß ich ein guter Indianerhändler geworden wäre?“

Am 28. Juli verschlimmerte sich sein Zustand wiederum. Schweninger meldete nach Berlin, daß man täglich mit dem Tode des Reichskanzlers zu rechnen haben müsse. Diese Nachricht des Hausarztes erschütterte ganz Deutschland, das erst jetzt so recht erkannte, welch unermeßlicher Verlust dem Volk bevorstand. Die Verwandten des Fürsten waren unterdes nach Friedrichsruh gekommen. Am 30. Juli meldete Schweninger, daß sich das Befinden des Fürsten etwas gebessert habe. Bereits am Abend jedoch wurde er wieder tief bewußtlos. Sein treuer Leibarzt lag neben seinem Bett und hielt die Hand des Sterbenden. Furchtbare Seelenkämpfe mußten sich in Bismarck abspielen. Das ganze Gesicht zuckte und bebte. Plötzlich erwachte er jedoch zu klarem Bewußtsein und sprach kammend: „Keinen Zweifelsmoment! Den Rücken freihalten!“ Und dann gegen 10 Uhr abends, als man den Schein eines fernem Weiterlebens beobachtete, richtete sich der Totkrampf noch einmal auf und kühlerte mit beschwörender Stimme: „Niemals einen Zweifelsmoment! Die Staatsraison, zuerst die Staatsraison...“ Bismarck sank zurück. Schweninger drückte ihm die Lider zu. Deutschlands größter Staatsmann war dahingegangen. Die Stämme rauschten aber gleichmäßig weiter. In der Ferne zog ein Gewitter auf.

Erst Schweninger konnte den Tod seines bedeutendsten Patienten nie ganz verwinden. So es mir irgend anging, mied er die laute haltende Öffentlichkeit. Im Jahre 1900 wurde er zum leitenden Arzt des Kreisstrankenbaus in Groß-Lichterfelde ernannt. Nachdem er um seinen Abschied gebeten hatte, lebte er auf Schloss Schwaneck bei Münden. 1907 veröffentlichte er ein Buch, in dem er — sehr zum Ärger seiner meisten Kollegen — nichts verschwie, was er in der Arztkunst für falsch und bedenklich hielt: den wissenschaftlichen Betrieb der Medizin. Dafür jedoch prägte er den neuen Satz von der „Künsterchaft des Arztes“. Kurze Zeit vorher war ein Werk von ihm erschienen, das er dem Andenken Bismarcks gewidmet hatte. Auch er wurde mehr und mehr die Einsamkeit, und nur wenige Menschen wußten um ihn, als er am 12. Januar 1921 verstarb. Ehr. S. Bauer.

## Konzert und Theater

Gusarenfieber

Der gestrenge Kritiker für Kulturangelegenheiten war am Dienstag nicht im Schauspielhaus amseeend, um sich zu entscheiden ob des Schmarrns, der schon unsere Eltern entzückte, die noch leibhaftige Gusaren kannten. Es kamen nur Leute, die lachen wollten. Sie konnten es auch nach Herzenslust und

laten sich keinen Zwang an. Mit diesem Stück — seine beiden Väter heißen Kadelburg und Stowronnet — haben die Theater schon früher Kasse gemacht, und wenn nicht alles täuscht, bleibt es dabei, diemal die Menschheit sich immer gleich bleibt: siehe Faust I. Teil, Vorspiel auf dem Theater. Und die selbige Courtisane-Mahlern. Auch die Operette. So ähnlich ist dies Ding, eine Operette ohne Musik, falls man nicht die Musik beim Einzug der Gladiatoren mitrechnen will — wenn das Kusarenregiment, nachdem es sich im ersten Aufzug grenzenlos langweilt während seiner Verbannung, nun in der neuen kleinen Garnison einzieht, alle weiblichen Wesen zwischen Kommerziantengattin und Dienstmädchen in Liebesflammen legend, während das Zivil jortan abruft, nur noch gut genug, um die im Laufe des dritten Aufzuges zum Angriff auf die Goldtücher übergebenden Langhalsen im vierten abzuschütteln, was zum Teil gelingt, zum Teil nicht, je nachdem, ob der Papa schlauer ist oder der verabschiedete verliebte Gusar. — Die Aufführung wurde mit dem aus beher Laune entspringenden Wohlwollen aufgenommen. Die verdrießlichen Blies des hypochondrischen Margarinefabrikanten, von Curt Müller wie in seinen besten Tagen mit unwiderstehlicher Komik gebracht; der Aufmarsch der schneidenden Leutnants und der Ehrenjungfrauen; der süße Widdian den sie von sich geben; dies fand alles verständnisvolle lachende Zuhörer. Eine Gestalt von durchschlagender Wirkung stellte Erna Feine als die Frau im gefährlichen Alter dar, die in Reithosen erscheinen zu sehen die Gaudi auf den Höhepunkt brachte. Heinrich Widdberg fand für den Obersten überraschend sichere und eigenartige Linien, und Doris Hansen konnte sogar in diesem Stück durch die Darstellung ihrer Rolle als junge Witwe einen Begriff von der großen Schauspielkunst geben. Die Spielleitung von Franz Otto, der auch als Leutnant sein Können bewährt, gebührt das Verdienst, die aus verschiedenen Kunstgruppen kommenden Mitwirkenden zu einem flotten und gefälligen Spiel verbunden zu haben. .. in.

## Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

G. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.

## An unsre Mitarbeiter . . .

Wer für die Presse schreibt, wendet sich an alle Volksgenossen, gebildete und ungebildete. Er hat die Pflicht, seine Beiträge in eine einfache und klare Sprachform zu kleiden, die frei ist von entbehrlichen Fremdwörtern. Auch das ist ein Weg zur Volksgemeinschaft! Wir bitten unsere Mitarbeiter, als Führer voranzugehen — der Leser wird's danken!

## . . . und unsre Anzeigenkundschaft!

Der Verband der deutschen Wirtschaft hat bestimmt: „Die Werbung hat in Offenbarung und Ausdruck deutsch zu sein.“ Mit Recht! Anzeigen, die dem nicht entsprechen, wirken nicht. Unwirksame Anzeigen sind weggeworfenes Geld. Wer Geld wegwirft, treibt Volkswirtschaft! Wir bitten daher unsere Kunden, nur sprachlich saubere und geschmackvolle Anzeigen aufzugeben — der Erfolg wird's lohnen!

## Verlag und Schriftleitung

Stadtpflege Neuenbürg. Die Zahlungsfrist für verfallene Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Hundesteuer, Handwerkskammer-Umlage, Feuerwehr-Abgabe, Bürgersteuer, Mühlabfuhrgebühren und Pachtzinsen vom Rechnungsjahr 1933 wird bis 25. Januar 1934 verlängert. Nach diesem Termin muß gegen säumige Schuldner das Mahnverfahren eingeleitet werden. Den 18. Januar 1934. Stadtpfleger Ellig.

Obstbau-Berein Birkenfeld. General-Versammlung am Samstag, den 20. ds. Mts., abends 7/8 Uhr, im Saalhaus zur „Schönen Aussicht“. Vollständiges Erscheinen notwendig. Der Ausschuss erscheint 1/2 Stunde früher. Die Vermwaltung.

Wir haben in Schömburg, Ost Neuenbürg, die frühere Apotheke Wohnhaus, Veranda und Hofraum Geb. 237 mit Holzschopf und Gemüsegarten, Parz. 237/1 und 267/18, günstig zu verkaufen. Laden und Wohnung können sofort bezogen werden. Kauf- liebhaber wollen sich wenden an Calwer Bank, e. G. m. b. H.

Rechnungen Briefbogen überhaupt alle Drucksachen für den Geschäftsbedarf liefert die C. Meeh'sche Buchdruckerei Inhaber: Fr. Biesinger Neuenbürg Fernsprecher S. H. 404

Kampf gegen Hunger und Kälte



wenn jeder gibt, wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten oder Postcheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

NS.-Volkswohlfahrt Neuenbürg. Hilfsbedürftige können ihren notwendigsten Bedarf an Kartoffeln heute Donnerstag nachmittag auf der Postleiwache von 3 bis 6 Uhr anmelden. Neuenbürg. Heute Schlachtpartie bei Wirt Schumacher. Neuenbürg. Eine 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör auf 1. April zu vermieten. K. Biegert am Turmpf.

Hotel-Prospekte Prospekte für Pensionen liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung G. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404 Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Schömburg. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. Januar 1934 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Schömburg stattfindenden HOCHZEITS-FEIER freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen. Erwin Maisenbacher Sohn des Jakob Maisenbacher, Waldmeisters, Langenbrand. Lina Schröter Tochter des † Joh. Schröter, Goldarbeiters, Schömburg. Kirchgang vormittags 11 Uhr.

Neuenbürg, den 17. Januar 1934. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter Margarete Hanselmann sagen wir innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung. Für die liebevollen und ehrenden Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Hiermit danken wir gleichzeitig den Angestellten und der Arbeiterschaft sowie der Schützengesellschaft für ihre ehrenden Worte und Kranzniederlegungen. Familie Karl Soufer sen. Herrenalb, im Januar 1934.

